

# Inhaltsübersicht.

---

## Einführung.

### Erstes Kapitel.

Seite 1—36

Ursprung und Wesen des Zauber- und Hexenwahns (1). Religiöse Weltanschauung, Dämonenglaube (2). Der Hexenbegriff im Zeitalter der großen Hexenverfolgung von 1400—1700 (6). Die Elemente dieses Begriffs und ihre Verbreitung im griechisch-römischen, jüdisch-orientalischen und keltisch-germanischen Kreise. Das Maleficium einschließlich des Wettermachens (9). Die nachtfahrende Striga (14). Die Verwandlung von Menschen in Tiere (18). Der geschlechtliche Verkehr zwischen Menschen und Dämonen (19). Der Hexersabbat (20). Der Zauberwahn in der altchristlichen Kirche (21). Augustinus (25). Unfähigkeit der christlichen Kirche zu wirkamer Bekämpfung des von ihr selbst geteilten Zauberwahns (31). Die Verschmelzung der Elemente dieses Wahns mit Vorstellungen aus dem Bereich des Hexerwesens; der theologisch entwickelte, nicht vollständig erwachsene Kollektivbegriff vom Hexenwesen als Grundlage der epidemischen Verfolgung (33).

---

### Erste Periode (400—1230).

#### Zweites Kapitel.

Der Zauberwahn bis zu seiner wissenschaftlichen Befestigung durch die Scholastik . . . . . Seite 36—121

Entwicklung der kirchlichen Strafgesetzgebung gegen Maleficia bis c. 800, Synodalvorschriften, Bußpraxis (36). Poenentialbücher (43). Dekretalen der Päpste Gregor I., Gregor II., Zacharias (47). Die ein-

schlägigen Vorstellungen bei Isidor von Sevilla (49). Die weltliche Strafgesetzgebung gegen Maleficienten im römischen Reich (50) und in den germanischen Reichen bis c. 800 (54). Die Vorstellung von der Striga in den germanischen Volksrechten (58). Einfluß der Kirche auf die staatliche Rechtsbildung (61). Karolingische Gesetzgebung (63). Der Zauberwahn und die theologische Wissenschaft in der karolingischen Epoche, Rabanus Maurus (70), Hinkmar von Rheims (71), Agobard von Lyon (73). Die weltliche Strafgesetzgebung gegen Maleficienten c. 800—1230 (75). Die kirchliche Gesetzgebung in derselben Zeit, Synodalcanones (77). Die Rechtsammlung des Regino von Prüm, ihre Auffassung vom Maleficio (79), von der nachtsfahrenden Striga und der Tierverwandlung, der Canon Episcopi (80). Die Rechtsammlung Burkard's von Worms und das in dieselbe aufgenommene deutsche Poenitential aus dem 10. Jahrhundert (82). Deren Auffassung vom Maleficio, Wettermachen, von der Tierverwandlung, von der holden und unholden Striga (83). Aufnahme dieser Vorstellungen in die Rechtsammlungen Ivo's von Chartres, c. 1100, und in das Dekret Gratian's, c. 1140 (85). Die Impotentia ex maleficio als Scheidungsgrund im kanonischen Eherecht (88). Papst Gregor VII. (96). Der Zauberwahn in den Dekretalen Papst Gregor's IX., c. 1230 (97). — Ausbildung des kirchlichen und des weltlichen Strafprozesses (99). Accusationsprozeß und inquisitorisches Verfahren (102). Das karolingische Rügeverfahren (104). Gottesurteile (106). Die Folter (108). — Die nachweisbaren Zauberprozesse in merowingischer Zeit (113), in karolingischer Zeit (114), weitere Prozesse in Frankreich, Spanien und Deutschland bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts (117).

## Zweite Periode (1230—1430).

### Drittes Kapitel.

#### **Die wissenschaftliche Befestigung des Zauberwahns durch die Scholastik . . . . . Seite 122—211**

Die kirchliche Dämonologie um 1200, Casarius von Heisterbach, Nicholmus von Schönthal (122). Volkstümliche Vorstellungen (124). Astrologie (126). Volkstümlicher und theologischer Zauberwahn während des 12. und 13. Jahrhunderts (127): Maleficienten, Wettermachen, Nacht-

fahrten, Buhlschaft mit den Dämonen, Tierverwandlungen. Früh-  
 scholastik, Johann von Salisbury (128), Peter von Blois (129), Guibert  
 von Nogent (130), Wilhelmus Parisiensis (130). Verschiedenheit der  
 theologischen und der volkstümlichen Strigavorstellung (134). Gerva-  
 sius von Tilbury (138). Überführung des Wahns von der Teufels-  
 buhlschaft in das tägliche Leben (141). Vorläufige Fortdauer der  
 Trennung der Elemente des Zauberwahns (145). Ihre Verknüpfung  
 durch die scholastische Dämonologie und die Praxis der Ketzerverfolgung  
 (146). Zweifel des gesunden Menschenverstands, Casarius von Heister-  
 bach und der Roman de la Rose (147), Roger Bacon (150). Ein-  
 seitig spekulative Richtung der Scholastik unter Führung des Thomas  
 von Aquin (151). Die Lehre vom Maleficium und von der Impo-  
 tentia ex maleficio bei Petrus Lombardus (153) und seinen Kom-  
 mentatoren Albertus Magnus (154), Thomas von Aquin (155), Petrus  
 von Tarantasia (157), Bonaventura (158), Duns Scotus (159), Richard  
 von Middleton (161), Wilhelm Durandus und Petrus de Palude (162),  
 Petrus von Aquila und Thomas von Straßburg (163), Gabriel Biel  
 (164). Erkenntnis der Wirkungslosigkeit der kirchlichen Exorcismen  
 (160, 164). — Der Pakt mit dem Teufel (167). Die ältere Tradition  
 bei Augustinus und in den Legenden vom h. Basilus und von Theo-  
 philus (168). Der Pakt bei Petrus Lombardus und seinen Kommen-  
 tatoren (170). — Charakteristik der scholastischen Dämonologie (173),  
 ihr Einfluß auf die Ketzerinquisition (176). Die Kenntnis der Dä-  
 monen von der Zukunft (177). — Die scholastische Lehre von der  
 Teufelsbuhlschaft (179). Petrus Lombardus und Wilhelmus Parisiensis  
 (181). Die Lehre vom Incubus und Succubus bei Alexander von  
 Hales, Bonaventura, Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Peter  
 von Tarantasia (183), Duns Scotus, Wilhelm Durandus, Petrus von  
 Aquila (186). Ihre Aufnahme in den Strafprozeß (187). — Die  
 Haltung der Scholastiker zur Vorstellung von der Tierverwandlung  
 (190) und vom Nachtfahren (191). Aufrechterhaltung des Canon  
 Episcopi (192), daneben aber Entwicklung der theologischen Vorstellung,  
 daß der Teufel Menschen entführen kann (194). Casarius von Heisterbach  
 und Thomas von Chantimpré (195). Die scholastische Lehre »Utrum  
 daemones possunt corpora movere localiter« bei Petrus Lombardus  
 und seinen Kommentatoren (196). Ihre Weiterführung durch die Bibel-  
 exegete (199). Der Flug Habakuk's und die Entführung Christi durch  
 den Teufel (200). Die Zweifel der älteren Exegete beseitigt durch die  
 jüngere, Hugo von S. Chère, Nicolaus von Lyra, Dionysius Cartu-  
 sianus (201). Die theologische Lehre von der körperlichen Entrückung  
 (204). Vincenz von Beauvais und Thomas von Chantimpré (205),  
 Thomas von Aquin (208). — Die theologische Lehre vom Wetter-  
 machen der Dämonen (209), Thomas von Aquin (210).

## Viertes Kapitel.

**Die Verknüpfung des Zauberwafens mit der Ketzerverfolgung durch die Inquisition . . . . .** Seite 212—306

Begründung der päpstlichen Ketzerinquisition (212). Ihr Prozeßverfahren (213), Folter (219), Scheiterhaufen (221). Der Ketzerabbat (226) bei Katharern (227), Waldensern (231), Templern (233). Verknüpfung von Zauberei und Ketzerabbat (234). Der Flug zum Ketzerabbat (235), übertragen auf Zauberer (238). Verwandtschaft von Zauberei und Ketzerei (239), Stedingerverfolgung (240). Die Interrogatorien der Inquisition in Südfrankreich seit 1270 (241), Bernard Guidonis (243). Erlaß Papst Alexander's VI., betreffend die Kompetenz der Inquisition in Zaubereisachen, 1258 und 1260 (246). Terminologie der Kanonisten, Konsilium des Friedrich Petrucci, c. 1340 (248). Die Zaubereiprozesse der Päpste und ihre Erlasse über das Zaubermwesen, Papst Johann XXII. (251) und Papst Benedikt XII. (258). Erlasse der Päpste Gregor XI. bis Martin V. über die Kompetenz der Inquisitoren (261). Gutachten des Odradus da Ponte, c. 1325, über Zauberei und Ketzerei (263). Weitere Gutachten (267). Die Auffassung des Ugolino Zanchini, c. 1340 (268). Das *Directorium inquisitorum* des Nicolaus Eymericus, c. 1376 (270). Das *Pactum cum daemone* als Homagium (275). Bedeutung des Ketzerabbits für die Ausbildung der Massenprozesse gegen Zauberer (277). Zauberei als *Delictum mixti fori*, Veränderung des Verhältnisses zwischen geistlicher und weltlicher Jurisdiktion durch die Betrachtung der Zauberei unter ketzerischem Gesichtswinkel (278). Die kanonistische Doktrin und die Inquisition, *Liber sextus* Papst Bonifaz' VIII. (278). Seine Kommentatoren, Johann Andreae (280), Petrus de Ancharano und Dominicus von S. Osmignano (281). Offene Streitfragen (282). Gutachten der Pariser Sorbonne vom Jahre 1398 (283). — Zaubereiprozesse unter nichtketzerischem Gesichtswinkel (285). Die *Impotentia ex maleficio* und die übrigen Maleficia in den Kommentaren des Dekrets und der Dekretalen (285), besonders bei Hostiensis (287), Johann Andreae (291), Anton von Butrio, Franz Zabarella, Nicolaus Tudeschi (292). Synodalbeschlüsse und bischöfliche Erlasse (293). Sektensmäßiger Zusammenhang der Zauberer (296). Bischöfliche Jurisdiktion (298). Sendgerichte (302). — Die Nachtfahrten des Canon Episcopi bei den Kommentatoren des Gratianischen Dekrets (303). Aufrechterhaltung des Canon Episcopi einerseits, anderseits Eindringen der theologischen Lehre vom teuflischen Transport der Menschen (304). Der Kommentar des Johann von Turrecremata, c. 1450, zum Dekret, der Bibelkommentar des Alfons Tostatus, c. 1440 (305). Übergang zum Kumulativbegriff vom Zaubermwesen.

## Fünftes Kapitel.

**Die nachweisbaren Zaubereiprozesse 1230—1430 . . . Seite 307—398**

I. Die Zaubereiprozesse vor dem Forum der päpstlichen Inquisition (307). Prozesse in Südfrankreich seit 1245 (308). Anschwellen der Verfolgung seit 1320 (312). Die Sabbatvorstellung (315). Verschmelzung der alten Elemente des Zaubermahns, Übergang zur Massenverfolgung (318). Schwierigkeiten in Bezug auf die Auslieferung der Zauberer an den weltlichen Arm (319). Verhältnis zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt, Philipp von Beaumanoir und die Coutumes (321). Gründe für das Anschwellen der Inquisitionsverfolgung im 14. Jahrhundert (326). Äußere Umstände, maßgebende Bedeutung der Haltung der Kirche (328). Prozesse von 1340—1420 (331). — Inquisition in Italien (333). Gutachten des Bartolus, c. 1335 (335). Anschwellen der Verfolgung, c. 1350 (337). — Inquisition in Spanien (338), in Deutschland (339). — II. Bischofliche Inquisition, Beispiel aus Irland 1324 (341). Allgemeiner Charakter der Inquisitionsprozesse in dieser Zeit (343). — III. Die weltlichen Zaubereiprozesse 1230—1430 (344). Aufnahme der Elemente des römischen Rechts in das Strafrecht und den Strafprozeß, Folter (344). Sitzungen und Prozesse in Italien (345). Ugo's Summa (346). Statuten Friedrich's II. und der italienischen Städte Venedig, Siena, Mailand, Mantua (347). Prozesse in Neapel und Rom (349). — Spanien (350). — Frankreich (351). Die Coutumes, Somme rurale des Jehan Boutillier (352). Zaubereiprozesse am königlichen Hof 1278—1331 (354). Prozesse in Paris 1390, 1391 (358). Verhandlungen zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt, Kompetenzkonflikte, Haltung des Parlaments (361). Zauberei in Hofkreisen um 1400 (364). — Deutschland, Schweiz und Niederlande (366). Treuga Heinrici, Sachsen- und Schwabenspiegel, Land- und Stadtrechte (367). Ober- und Niederdeutschland (369). Prozeßverfahren (374). Offizialverfahren (376), Leumundsprozeß (377). Folter (378). Prozesse in der Schweiz, im Elsaß, in Savoyen, in Lothringen, in Bayern und Österreich (Hofprozesse 387), Schwaben, Franken, Mähren (Brünner Prozeß 1350, S. 390), Niederlande und Niederdeutschland (381). Unterschied zwischen den kirchlichen und weltlichen Prozessen (395). Anschwellen der weltlichen Prozesse (396).

### Dritte Periode (1430—1540).

#### Sechstes Kapitel.

#### Beginn der großen Hexenverfolgung durch Kirche und Staat

Seite 398—538

Verhältnis des volkstümlichen zum gelehrten Zauber- und Hexenwahn (399). Bedeutung der Gebirgsländer, der Alpen und Pyrenäen (400). Kirchliche Erziehung (402). Beichtbücher, Abhandlungen über den Zauberwahn (403). Die Elemente des Hexenbegriffs in den Alpenländern (405), volkstümliche Mischung dieser Elemente (408). Ketzerinquisition in den Alpenländern (409), Sabbat (411). Haltung der Päpste 1434—1484 (412). Die »Vauderie« (413). Hexenverfolgung durch die Inquisition in den Alpengebieten 1430—1485 (417), in Frankreich (420), in Oberdeutschland (424). Einzelprozesse der weltlichen Gerichte 1430—1485 in Italien (427), Frankreich (428), Deutschland (429). Bischöfliche Synoden und Gerichte (435). Eindringen der Massenverfolgung in die weltlichen Gerichte (436), Werner Oberland (437), Waßis (438), Dauphiné (440), Schweiz (441), Frankreich, Oberdeutschland (443). — Die theologische Spezialliteratur über das Hexenwesen 1450—1485 (444): Johann Vineti, Nicolaus Jacquier, Jordanes von Bergamo, Hieronymus Visconti, »*Erroris Gazariorum*«, »*Recollectio*« über die Vauderie in Urzaz, »*Vauderie du Lyonnais*«, Petrus Mamoris, Johann Vincentii, Anonymus Carthusiensis, Bernard Bafin, Johann Nider, Mathias von Kemnat, Johann Hartlieb, Michael Behaim (445). Ihre Definition des Hexenwesens und Sabbats (447). Widerlegung der Einwendungen (452). Tierverwandlung (454), Hexenflug und Canon Episcopi (455). Gerichtliches Verfahren der Inquisition (459): Geständnisse, Anzeigen der Komplizen (460). Ambrosius de Bignate 1468 (461). Urteil (463). Schwierigkeit der Todesurteile (464). — Die Hexenbulle Papst Innocenz' VIII. vom Jahre 1484 (467). — Der *Malleus maleficarum* vom Jahre 1486 (473), seine Verfasser (475), sein Verhältnis zur älteren Hexenliteratur (476). Betonung des Maleficiums (478). Teufelsbuhlschaft, Zuspizung der Verfolgung auf das weibliche Geschlecht (480). Versuch der Überleitung des Hexenprozesses aus der Inquisition in die weltlichen Gerichte (490). Normen für den Prozeß (496). — Wirkung des *Malleus* (498). Die Inquisitionsprozesse 1490—1540 (500). Die weltlichen Einzelprozesse (504) und Massenprozesse derselben Zeit (507). Die literarische Behandlung des Hexenwahns, speziell des Hexenflugs 1489—1540 (508): Ulrich Molitoris (510), Samuel de Cassinis und Vincenz Dodo 1505, 1506 (510), Bernard von Como, Silvester Prierias, Bartholomäus de Spina 1508—1523 (513), Alciatus und Ponzinibius 1515—1520 (514). Reuchlin,

Erasmus, *Litterae obscurorum virorum*, Pirtheimer, Hans Sachs (515), Geiler von Kaisersberg, Trithemius, Ulrich Tengler, Martin Plantisch, Heinrich Hebel (516). Antonio Galateo, Politianus, Alex. Pompejus. Paul Grillandus, Giovanni Pico (517). Simphorien Champier (518), Martin de Castañega, Pedro Ciruelo, Arnaldus Albertini, Alphonsus a Castro, Franz de Victoria (519). Franz Pegna in Rom 1570 (520). — Ablehnende Haltung der Inquisition gegen den Versuch des Rasseus, den Hexenprozeß ausschließlich der weltlichen Jurisdiction zu überlassen (523). Übergang des Prozesses an die weltliche Gewalt in Deutschland und Frankreich (524), Verbleiben desselben bei der Inquisition in Italien und Spanien (527). Schluß (533).

---

Berichtigung: S. 245 Anm. 1 ist beizufügen: \* S. 49.

---